

19. September 2011 | Von Klaus Trapp

Wettstreit der Solisten

Konzertreihen: Die Cappella Istropolitana eröffnet die Saison bei den Kunstfreunden
BENSHEIM.

Mit einem Konzert der Extraklasse eröffnete die Cappella Istropolitana aus der slowakischen Hauptstadt Bratislava (Pressburg) die neue Konzertsaison der Bensheimer Kunstfreunde. Gleich zwei renommierte Solisten waren im Parktheater Bensheim aufgeboten, um in einen friedlichen musikalischen Wettstreit einzutreten: der Cellist Johannes Moser und der Pianist Henri Sigfridsson. Moser bot eine hinreißende Interpretation von Robert Schumanns hochromantischem Cellokonzert, bei der er zugleich durch intensiven Gesangston wie durch temperamentvolle Gestaltung der virtuoson Passagen bis hin in die höchsten Daumenlagen beeindruckte. Dabei suchte er ständig Kontakt zu dem sinfonisch besetzten Kammerorchester aus der Slowakei, das unter Leitung von Volker Schmidt-Gertenbach sehr aufmerksam mitging.

Ein Höhepunkt war der ausdrucksstarke langsame Satz, als der Solocellist des Orchesters seine zweite Stimme behutsam beisteuerte. Johannes Moser bestätigte seine Klasse als Ausnahmecellist bei der Zugabe, der spannungsvoll gebotenen, geschmackvoll ausgezierten Sarabande aus Bachs erster Solosuite.

Der finnische Pianist Henri Sigfridsson vertiefte sich hoch konzentriert in den Solopart von Ludwig van Beethovens viertem Klavierkonzert, ohne allerdings einen ähnlich engen Kontakt zum Orchester herzustellen, wie dies Moser vermocht hatte. Sigfridsson spielte die lyrischen Passagen des Werks sensibel aus, das brillante Figurenwerk geriet ihm öfters zu vordergründig, um die gleichzeitige thematische Arbeit im kleinen Orchester noch durchsichtig zu halten. Seine Zugaben am Ende des erfolgreichen Abends bestätigten noch einmal die künstlerische Spannweite: Chopins delikates Es-Dur-Nocturne und die fast schon gewaltsame Klavieradaption der Tondichtung „Finlandia“ vom großen finnischen Landsmann Jean Sibelius.

Die Cappella Istropolitana hatte sich zu Beginn mit einer beschwingten Darstellung der ersten Sinfonie in von Carl Maria von Weber eingeführt, von Volker Schmidt-Gertenbach sorgsam und unaufdringlich dirigiert. Dank der kleinen Streicherbesetzung waren es vor allem die Bläser – Oboe und Flöte, Fagotte und Hörner –, die ihre Klangfarben entfalten konnten. Und beim etwas schütter einsetzenden Andante konnte man in dem 1807 entstandenen Werk schon die Vorahnung romantischer Stimmungen erkennen, auch wenn der Weg zum „Freischütz“ noch weit war.

Darmstädter Echo vom 19.9.2011

